

Österreichs Nationalparke in Gefahr!

Rechnungshöfe kritisieren Nationalparke Forum Wissenschaft & Umwelt beobachtet gravierende Fehlentwicklungen

Nationalparke und Wildnisgebiete sollten zentrale Bollwerke gegen die Biodiversitätskrise und Vorbilder im Natur- und Artenschutz sein. Auch in Österreich. Sollten. Denn aktuelle Berichte und verstörende Entscheidungen lassen daran zweifeln, ob diese Gebiete immer den Schutzziele entsprechend behandelt werden. Das betrifft nicht nur schädliche Wirkungen und Eingriffe in diese Schutzgebiete. Eine Reihe von Fehlentwicklungen, die Rechnungshöfe in den letzten Monaten aufgezeigt haben, zeigen große Defizite im Management und schwerwiegende organisatorische Mängel in Verwaltung und Kontrolle auf. Diese Entwicklung ist Besorgnis erregend und könnte dem Image Österreichs auch international schaden. Dem muss von den Verantwortlichen rasch entgegen getreten werden.

Die „Krone des Naturschutzes“

Österreich verfügt über eine eindrucksvolle Vielfalt einzigartiger Naturlandschaften vom hochalpinen Bereich über die Donauauen bis zur pannonischen Tiefebene mit dem Neusiedler See.

Um Landschaft und Landschaftsbild, vor Allem aber Lebensräume und Artenvielfalt zu schützen und für kommende Generationen zu erhalten, wurden als „Krone des Naturschutzes“ Nationalparke geschaffen. „Vorrangiges Ziel von Nationalparken ist der Schutz der biologischen Vielfalt. Natur soll sich hier möglichst ohne Eingriffe des Menschen in ihrer ursprünglichen Form dynamisch entwickeln.“ unterstreicht Prof. Dr. Reinhold **Christian**, seinerzeit Leiter der Planung und der Vorbereitungsarbeiten für die Nationalparke Donau-Auen und Thayatal.

„Trotz der großen Bedeutung der ökologischen Vielfalt und der vielfältigen Funktionen schützenswerter Landschaften bedurfte es jahrzehntelanger Anstrengungen, um Nationalparke zu schaffen: Natur im Wesentlichen sich selbst in eigendynamischer Entwicklung zu überlassen bedeutet auch Verzicht auf bisherige Eingriffe und Nutzungen.“

„Nichts berührt uns so wie das Unberührte.“
(TV-Spot des Beirats Nationalparks Austria)

Fehlentwicklungen in österreichischen Nationalparken

Die Ansprüche diverser Interessengruppen verzögerten die Schaffung von Nationalparken enorm und führten auch zu Abstrichen bezüglich Ausdehnung und Nutzung zu Ungunsten

des Natur- und Artenschutzes. „Auch nach der Gründung der Nationalparke wurde ihren Zielen und oft auch den Rechtsgrundlagen widersprechend eingegriffen.“ erläutert DI Robert **Brunner**, jahrzehnter langer Direktor des Nationalparks Thayatal. „Aktuell ist eine ganze Reihe schwerwiegender Probleme bekannt geworden, insbesondere auf Grund von Berichten des burgenländischen und des oberösterreichischen Landesrechnungshofes. Das ist nicht zuletzt Resultat mangelnder Kontrolle durch die Aufsichtsorgane.“

Die Probleme im Überblick

- Bejagung von Wasserwild auf einer Fläche von 100 Hektar in der Naturzone sowie Bejagung von Wasserwild in der Bewahrungszone (Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel).
- Kein Schutz für Bär, Wolf, Luchs, Goldschakal und Fischotter und auch keine Forschung an diesen Tieren im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten.
- Kommerzielle Jagd im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten.

Univ.-Prof. Dr. Kurt **Kotrschal**, Sprecher der Arbeitsgruppe Wildtiere des Forum Wissenschaft & Umwelt: „In Österreich kollidiert der Schutz von Wildtieren und ihrer Lebensräume immer mehr mit Nutzungsansprüchen. Nationalparke und Wildnisgebiete waren daher noch nie so wichtig wie heute. Statt mehr Nutzung braucht Österreich viel mehr ernsthaften Naturschutz und mehr Nationalparke!“

- Zulässigkeit von Fischerei und Übungseinsätzen (auch mit Hunden ohne Leine!), im Sonderschutzgebiet Sulzbachtaler (Hohe Tauern Salzburg).
- Dramatischer Rückgang der Salzlacken im Seewinkel (Burgenland) wegen unkontrollierter (aber z.T. – oft nachträglich – genehmigter) Entnahmen von Grundwasser für landwirtschaftliche Zwecke (Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel).
- Lobau-Tunnel durch den Nationalpark Donau-Auen. Univ. Prof. Dr. Bernd **Lötsch**, langjähriger Generaldirektor des Naturhistorischen Museums mit besonderem Engagement für die Donau-Auen: „Veränderungen der Grundwasserspiegel lassen irreversible Schädigungen an Lebensräumen, Fauna und Flora erwarten. Die Lobau leidet bereits jetzt unter Beeinträchtigungen des Grundwasserregimes, dessen Funktion für Auen-Nationalparke besonders wichtig ist. Weitere Eingriffe sehen wir daher besonders kritisch.“

Christian ergänzt: „Das Projekt der Hochleistungsstraße S1 mit dem Lobau-Tunnel wirkt überdies kontraproduktiv zu den Zielen des Klimaschutzes des Bundes und der Stadt Wien und ist auch deshalb strikt abzulehnen. Die Klimaerhitzung, die wir dringend bekämpfen müssen, wird durch derartige Projekte noch mit Milliarden Euro befeuert.“

- Verkleinerung der Kernzone (Nationalpark Hohe Tauern Salzburg). Es sollten 5.000 Hektar Kernzone, darunter zwei Sonderschutzgebiete, der Außenzone zugeschlagen werden. Naturschutzlandesrätin Daniela Gutschi hat diese Pläne gestoppt!
- Die gesetzlich vereinbarte Erweiterung des Nationalparks Kalkalpen ist überfällig (OÖ NPG, §1 (2)).
- Der Nationalpark Kalkalpen konkurriert (großzügig gefördert vom Land) mit seinem nicht rentablen Hotelbetrieb (Villa Sonnwend in Windischgarsten) regionale Tourismusbetriebe.
- Im Sinne der ureigenen Ziele des Nationalparks gibt es strittige Vereinbarungen und nicht nachvollziehbare Vergütungen an die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) für Leistungen im Nationalpark Kalkalpen. Diesbezüglich wären auch Vereinbarungen in anderen Nationalparks zu überprüfen.
- Managementpläne sind verpflichtend vorgesehen und geben für einen Zeitraum von 10 Jahren die Arbeit der Nationalparkverwaltungen vor. Im Burgenland fehlt fast 30 Jahre nach der Gründung dieser Plan nach wie vor, in den oberösterreichischen Kalkalpen konnte er erst 2020 vorgelegt werden (Gründungsjahr: 1997).

Verlust an Biodiversität bedroht unsere Lebensqualität

„Die Biodiversitätskrise wird immer bedrohlicher, auch für das menschliche Überleben.“, so **Kotrschal**. „Auch Nationalparks sind höchst gefährdet durch eine schleichend voranschreitende ökonomische Überfrachtung.“

„Auch in Österreich steht die Biodiversität – u.a. durch Intensivierung von Land- und Forstwirtschaft und Bodenversiegelung – massiv unter Druck.“ mahnt **Christian**. „Nach Analysen von BOKU und WWF zu urteilen, gingen etwa die heimischen Wirbeltierbestände im Zeitraum von 1986 bis 2015 im Schnitt um 70% zurück. Kürzlich hat BirdLife alarmierende Zahlen zur Vogelwelt publiziert. Schutz, Erhalt, und Förderung von Nationalparks mit ihrer herausragenden Vielfalt kommt daher zweifellos eine Leitfunktion hinsichtlich des Biodiversitätsschutzes zu.“

Univ.-Prof. Dr. med. Hans-Peter **Hutter**, Medizinische Universität Wien – Zentrum für Public Health, Abteilung für Umwelthygiene und Umweltmedizin betont: "Biodiversität bzw. intakte Ökosysteme sind elementar für unsere Gesundheit, unser Wohlbefinden und letztlich für eine zukunftsfähige Entwicklung, speziell was die Abmilderung negativer Folgen der Klimakrise betrifft. Die verbindliche Einhaltung der Schutzziele durch Nationalparkverwaltungen und Politik muss daher sichergestellt werden und darf nicht zu Gunsten von Nutzungsinteressen - etwa Jagd, Landwirtschaft und intensiviertem Tourismus - unterpült werden."

Naturschutz in Zeiten der Pandemie

„Die aktuelle Pandemie führt unsere eigene Verletzlichkeit vor Augen und die Risiken, die mit ungebremstem Raubbau an der Natur und immer tieferem Vordringen in Lebensräume von

Wildtieren verbunden sind. Das Bedürfnis nach Natur, Bewegung im Freien ist stark gestiegen.“, so **Hutter**. „Damit kommt es aber auch zu steigenden Belastungen und Gefährdungen schützenswerter Naturräume. Deshalb haben auch die ausgezeichneten Bildungs-, Erholungs- und Besucherangebote der Nationalparke, wie dies auch den Richtlinien der IUCN entspricht, gerade in Zeiten der Pandemie enorm an Bedeutung gewonnen. Nationalparke können mit der Entwicklung weiterer Besucherangebote wesentlich dazu beitragen, diesen Druck auf geschützte Räume in verträglichen Grenzen zu halten und zugleich Gesundheit und Lebensfreude der Bevölkerung zu stärken.“

Naturschutz „überall“

„Die Grundsätze des Schutzes der Biodiversität und des sorgsamem Umgangs mit unseren Lebensgrundlagen reichen über Fragen und Ziele der Nationalparke hinaus und müssen in adäquater Form in allen Sektoren zum Einsatz kommen.“ hält **Christian** fest. „Dies muss etwa auch bei der in Ausarbeitung befindlichen Biodiversitätsstrategie 2030 ein zentrales Anliegen sein und an verbindliche Maßnahmen geknüpft werden, wenn die politischen Bekenntnisse zur Förderung der biologischen Vielfalt in Österreich ernst gemeint sind.“

Forderungen des Forum Wissenschaft & Umwelt:

Unsere Forderungen und Vorschläge richten sich an Nationalparkverwaltungen, Kontrollgremien mit Vertretern der Länder und des Bundes und an die zuständigen Politiker – und letzten Endes an alle, denen gute Lebensbedingungen wichtig sind. In erster Linie bitten wir allerdings die Medien, Problemen und Vorschlägen öffentliche Aufmerksamkeit zu sichern. Bisherige Initiativen z.B. in Gremien wie Nationalparks Austria oder Vorbringen direkt an die Politik verliefen absolut nicht zufriedenstellend.

Es muss endlich sichergestellt werden, dass die Schutzziele auch eingehalten werden. Dies wird angesichts einer sich progressiv verschärfenden Biodiversitätskrise immer vordringlicher. Zuwiderhandeln ist energisch zu unterbinden. Statt ungerechtfertigten, weil mit Nationalpark unvereinbaren Nutzungsansprüchen verschiedenster Interessensgruppen nachzugeben ist es an der Zeit, Nationalparke zu erweitern und die Schaffung weiterer Nationalparke zu prüfen.

Dazu braucht es jedenfalls:

- Ein klares Bekenntnis der Politik zu den Nationalparks einschließlich Anpassung (Valorisierung) der Gesellschafterzuschüsse.
- Die effektive Umsetzung der Nationalparkprogramme durch die Nationalparkverwaltungen unter Berücksichtigung der gesetzlich festgelegten Ziele, der IUCN-Kriterien und der Ziele der Nationalpark-Strategie 2020+.

- Eine umgehende Behebung der Mängel im Einklang mit Richtlinien der IUCN, gesetzlichen Regelungen und vertraglichen Grundlagen der Nationalparke durch die zuständigen Organe unter Berücksichtigung der Prüfergebnisse der Rechnungshöfe.
- Fehlentwicklungen zu vermeiden bedarf einer Kontrolle, die durch die zuständigen Länder und das Bundesministerium besser und wirksamer als bisher sicherzustellen ist.
- Die aktive und laufende Kontrolle der Tätigkeiten, nicht nur in Form von Berichten der Rechnungshöfe, sondern vor allem durch die jeweiligen Aufsichtsgremien (z.B. Generalversammlung).
- Klare Richtlinien für die Vertreter der Gebietskörperschaften in den Kontrollgremien.
- Transparenz bei allen Entscheidungen durch Tätigkeitsberichte und im Beirat Nationalparks Austria.
- Veröffentlichung der Beschlussprotokolle der Generalversammlungen auf den Homepages des jeweiligen Nationalparks.
- Überprüfung der Beteiligung der Österreichischen Bundesforste an den Nationalparks hinsichtlich Doppelgleisigkeit, Effizienz und Kosten. Beendigung der Querfinanzierung von Forstbetrieben im Eigentum der öffentlichen Hand zu Lasten von Schutzgebieten.
- Prüfung von Erweiterungen der Nationalparke.
- Überlegungen zur Schaffung weiterer Nationalparke und sonstiger Schutzgebiete in geeigneten Gebieten.

„Der verbindliche Schutz und verantwortungsvolles Management von Österreichs bedeutendsten Schutzgebieten ist daher auch elementarer Bestandteil für eine zukunftsfähige gesellschaftliche Entwicklung. Die permanente Verwässerung der Schutzkonzepte muss aufhören. Auch deshalb brauchen die Nationalparke unsere ungeteilte Aufmerksamkeit und Kontrolle.“ betonen **Brunner, Christian, Hutter, Kotrschal, Lötsch** unisono.

Rückfragen bitte an: Prof. Dr. Reinhold Christian: Tel: 01/2164120 / 0699/12018571; E-Mail: office@fwu.at